

Kleinere Mitteilungen.

1.

Einige Bemerkungen über Pilzvorkommen auf Usedom.

Zu meinen früheren Veröffentlichungen über selteneren Pilze auf Usedom in dieser Jahresschrift kann ich noch einige Nachträge liefern.

1. Seit etwa zwanzig Jahren fahnde ich auf unserer Insel auf den „schmarotzenden Röhrling“, *Boletus parasiticus* Bull., der aus dem Kartoffelbovist, *Scleroderma vulgare* Horn., hervorbricht. Da wir den letzteren Pilz hier sehr reichlich haben, besonders auf moorigen Boden, so erwartete ich, auch den seltenen schmarotzenden Röhrling hier gelegentlich zu finden. Aber lange suchte ich vergebens. Erst in dem guten Pilzjahr 1934 glückte mir ein Fund des in Frage stehenden Pilzes, und zwar am 17. September in der Nähe des Schwarzen Herzsees auf moorigem Grund. Es waren zwei kleinere Exemplare und ein größeres. Am 25. September 34 besuchte ich den Fundort wieder und stellte noch ein stark zerfressenes Exemplar an derselben Stelle fest. Die Untersuchung der vielen in der Nähe wachsenden Kartoffelboviste war ergebnislos. Der umgebende Wald war aus Kiefern, Birken, Erlen und Buchen gemischt, der Boden mit Heidelbeerkraut und Adlerfarn bedeckt. Eine eingehende Beschreibung des *Boletus parasiticus* findet sich bei Kallenbach, Die Pilze Mitteleuropas, Teil I: Die Röhrlinge, Tafel 21.

2. Als Seltenheit gilt auch der „Blutreizker“, *Lactarius sanguifluus* Paul., den ich am 31. August 1934 zum ersten Male in unserer Gegend fand. Er sieht dem gewöhnlichen Wacholdermilchling, *Lactarius deliciosus* L., ähnlich, der Hut war aber bei meinem Exemplar stark ausgebläfft. Die Milch ist nicht orange-, sondern dunkelrot. Der Pilz soll nur auf kalkhaltigem Boden vorkommen, was für den Standort (am Wolgastsee) zutreffen dürfte. Der Reizker war gebraten sehr wohlschmeckend.

3. Seit vielen Jahren beobachte ich an verschiedenen Stellen unseres Kurparkes einen Champignon, den ich nach der Fachliteratur als „Perlhuhnchampignon“, *Psalliota meleagris* D. Schäffer, erkannte. Er zeichnet sich vor anderen Champignons durch schwärz-

liche oder erdbraune Schuppen auf der Oberhaut und dünnes Hutfleisch aus, hat in der Jugend fast weiße, später blaßrosa Lamellen und riecht unangenehm nach Arznei oder Eisengallustinte. Er wird daher auch „Tintenchampignon“ genannt. Dieser Geruch bewahrte mich davor, ihn zu essen, obwohl früher alle Champignonarten für genießbar galten — zu meinem Glück, denn Herr Br. Hennig teilt in der „Schweizerischen Zeitschrift für Pilzkunde“ 1933, Heft 8 mit, daß dieser Pilz giftig ist. Bei uns ist die Farbe des Hutes meist erdbraun, es handelt sich also nach Hennigs Ausführungen um den Rebhuhnchampignon, wenn es überhaupt ratsam ist, die beiden Varietäten voneinander zu trennen, da sie doch in der Natur nebeneinander stehen. Ganz alte Exemplare hatten eine tiefdunkelbraune Hutfarbe. Die Lamellen waren dann schwarz wie bei gewöhnlichen Champignons.

Max Stier, Swinemünde.

2.

Beachtenswerte Pilze aus der Umgebung von Stettin.

Aus der Fülle unserer Pilzflora sollen hier einige Vertreter genannt werden, die nicht alltäglich sind und z. T. nicht jedes Jahr erscheinen.

1. Der glatte Schirm pilz, *Lepiota laevis* Krombh., hat Ähnlichkeit mit schlankeren Exemplaren des Schaf-Champignons; sein Hut bleibt aber immer glatt und weiß. Wir trafen ihn jedes Jahr im Herbst bei Eckerberg.

2. An feuchteren Wegrändern in der Buchheide erscheint alljährlich der knolligverwachsene Ritterling, *Tricholoma connatum* Schum., dessen weiße Stiele am Grunde miteinander verwachsen sind.

3. Im grasigen Kiefernbestande bei dem Sandsee fiel uns im Herbste 1932 ein Stück des derben buxbätztrigen Kremplings, *Paxillus extenuatus* Fr., in die Hände, den wir seither trotz eifriger Suchens nicht wieder gefunden haben.

4. Als stattliche Erscheinung ist der eingeknickte Schleimkopf, *Phlegmacium infractum* Pers., zu nennen, den wir im vergangenen Herbst erstmalig an feuchterer Stelle unter Buchen und Eichen in der Buchheide trafen.

5. Zum ersten Male machten wir auch in der Buchheide die Bekanntschaft mit dem gelb braunen Riesen-Egerling, *Psal-*

liota perrara Schulz, dessen mächtiger Hut mit großen, dunklen Schuppen besetzt war.

6. Von dem goldflüssigen Milchling, *Lactarius chrysorrheus* Fr., der 1932 in einem dürren Hochkiefernbestande der Buchheide an einer Stelle nicht selten war, haben wir in den folgenden Jahren nichts mehr zu sehen bekommen. Ricken gibt an, daß der Pilz besonders im Laubwalde vorkommen soll.

7. Auch nach dem kleinen, weißen, gestielten Zahning, *Sistotrema confluens* Pers., an gleicher Örtlichkeit des vorigen Pilzes wachsend, suchten wir vergeblich.

8. Interessant ist ein zartes Pilzchen, das auf Laubmoosen feuchter Wiesen und Baumflächen wächst, stiellos an seitlichen Stellen der Moose angewachsen ist und seine nieren-muschelförmigen Teile als krause und gelappte Häutchen ausbreitet. Diesen stiellosen Adernmoosling, *Leptoglossum lobatum* Pers., entdeckten wir auf dem Hauptfriedhofe.

E. Holzfuß und Joh. Kusserow, Stettin.

3.

Ein Seehase (*Cyclopterus lumpus* L.) im Stettiner Haff.

Das Naturkundemuseum der Stadt Stettin erhielt am 25. 11. 1934 einen in einem Stellnetz bei Mönkebude (Kreis Ückermünde) im Kleinen Stettiner Haff gefangen Seehasen. Da der Fisch dort unbekannt war, wurde er uns von Herrn Lehrer Dunkelberg eingesandt. Das Stück hatte eine Länge von 14,5 cm.

Der Seehase ist ein Salzwasserfisch und bewohnt die Nordsee und westliche Ostsee. Wie Herr Oberfischmeister Dr. Mertens-Swinemünde freundlichst mitteilt, wird er in der Pommerschen Bucht verhältnismäßig häufig gefangen; seine Größe beträgt hier 12-15 cm. Seefische, Krabben, Quallen u. a. gelangen bei Einstrom häufig in das Haff. So muß es auch diesem Seehasen ergangen sein, der dadurch zum erstenmal in unsren Binnengewässern nachgewiesen werden konnte. Der Salzgehalt bei Mönkebude hat in den letzten beiden Jahren nach Angaben des Oberfischmeisters 1-2 % betragen.

Der durch seine plumpe kantige Form auffällige Seehase ist wegen der vom Männchen ausgeübten Brutpflege und der eigenartigen Saugscheibe zwischen den Brustflossen interessant.

W. Banzhaf, Stettin.

4.

**Agrotis punicea Hb. in Pommern nachgewiesen.
(Lep. Noct.)**

Im 12. Band der Dohrniana (1933) hat Herr Pfau, Wolgast, eine Zusammenstellung der keineswegs zahlreichen Fundorte gebracht, die in Deutschland bisher für die Noctuide *Agrotis punicea* Hb. bekannt geworden sind und dabei besonders auf das schon durch Unger und Stange entdeckte Vorkommen der Art bei Friedland in Mecklbg. hingewiesen, das mit Recht die Auffindung der seltenen Eule auch auf pommerschem Gebiet vermuten ließ. Seit Jahren hatten wir daher, oft gemeinsam mit Herrn Pfau, in den von dem mecklenburgischen Fundort nicht allzu fern liegenden Moorwäldern der unteren Peene-niederung nach *A. punicea* gefahndet, ohne jedoch zum Ziele zu kommen. Wahrscheinlich kamen wir bei der offenbar nur kurzen Flugzeit der Eule immer etwas zu spät, da wir das entlegene Gebiet erst mit Beginn der Sommerferien, also frühestens in den letzten Junitagen, aufsuchen konnten. Im letzten Sommer versuchte ich deshalb das Tier in den nahe dem Haff gelegenen Bruchwäldern der Oder bei Wolfshorst aufzufinden, die von Stettin aus leichter erreichbar sind und dabei ähnliche Biotope, also auch eine ähnliche Falterwelt aufweisen wie der Friedländer Plan. Und hier konnte ich am 16. und 23. Juni 1934 im ganzen 3 *A. punicea* ♂♂ am Köder erbeuten, so daß damit das erwartete Vorkommen der Art in Pommern nachgewiesen ist.

E. Urbahn, Stettin.

5.

**Die große Ichneumonide *Thalessa superba* Schrk.
auch in Pommern. (Hym.)**

Vor längerer Zeit machte mich Herr Rektor i. R. Paul, Stettin, gesprächsweise darauf aufmerksam, daß die als selten bekannte stattliche Schlupfwespe *Thalessa superba* Schrk. bisher in Pommern anscheinend nicht beobachtet sei, während er sie im benachbarten Mecklenburg einmal bei Fürstenberg a. d. H. gefangen habe. Ich achtete daraufhin etwas mehr auf derartige Insekten und fand am 17. 6. 1933 im Gebiet der Oberförsterei Pütt bei Groß-Christinenberg tatsächlich an einer Birke eine große rotbraune Ichneumonide, die von Herrn Paul als die gesuchte *Thalessa superba* bestimmt wurde.

E. Urbahn, Stettin.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Abhandlungen und Berichte der Pommerschen Naturforschenden Gesellschaft Stettin = Dohrniana](#)

Jahr/Year: 1935

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Stier Max, Holzfuß Ernst, Kusserow Johann, Banzhaf Walter, Urbahn Ernst

Artikel/Article: [Kleinere Mitteilungen 142-145](#)